

römischer Kaiser war, vom Papst gesalbt, und Beschützer der heiligen Kirche. Die gefährlichsten und unerbittlichsten Feinde des römischen Kaisers und des deutschen Kaisertums waren nicht die Franzosen und Schweden, nicht die Türken und Ungarn, sondern die eigenen protestantischen Unterthanen und die durch sie und den Unglauben gestützten Staatsminister. Als Papst Leo III. in seiner Bedrängniß nach Paderborn und Osnabrück kam, ward ihm ein Empfang zu theil wie selten einem Fürsten, nicht nur vom Volke, sondern vom König und allen Edeln. Als Papst Pius VI. vor 115 Jahren in großer Bedrängniß nach Wien zum damaligen Kaiser Joseph II. kam, empfing ihn dessen Minister im Schlafröckel und blieb trotzdem der Günstling seines gleichgesinnten Herrn. Und wie betrachtete und behandelte man nicht den Heiligen Vater in den erst kurz verfloßenen Zeiten des von Ungläubigen, Freimaurern, Liberalen und unwissenden Protestanten angefachten Culturkampfes? Wie einen Feind, der auf Leben und Tod zu bekämpfen war. Und wenn auch diese traurigen Zeiten dank der Einsicht und dem Wohlwollen des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. und des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm II. vorüber sind, so glimmt doch der Haß gegen die katholische Kirche und das Papstthum in einem großen Theile der Deutschen weiter und droht früher oder später zu neuen Anschlägen gegen die katholische Kirche zu führen. So hat sich seit 1097 Jahren das Blatt gewendet. Aber wenn auch nicht mehr in allen Deutschen der Glaube und die Ergebenheit Karls des Großen an den Heiligen Stuhl und die Kirche lebt — in einem Theile derselben sind sie noch lebendig: in den deutschen Katholiken. Mit derselben Freude und Befriedigung, wie einst auf das ganze Deutschland, schaut heute der Heilige Vater in Rom auf die bis zum Tode treuen deutschen Katholiken.

Wir aber beten mit der fünften Antiphon für unsern bedrängten und unterstützungsbedürftigen Heiligen Vater: „O